

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

98 (20.8.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561434)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Copyspalte oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Wittner und Winter in Döhlenburg, C. Schlotte in Bremen, Gaalenstein und Kosler in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Wöste in Berlin, J. Bard u. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs.

Nr. 98.

Elsfleth, Dienstag, den 20. August

1889.

Der Kaiser in den Reichslanden.

Der Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin werden dieser Tage in den Reichslanden weilen; auch Meß, die alte deutsche Weste, wird den Besuch des Kaisers empfangen, ebenso wie Straßburg, „die wunderschöne Stadt“.

Der junge deutsche Kaiser, von dem Bismarck im vergangenen Jahre sagte, daß er sein eigener Kanzler werden würde, legt in alle Beziehungen seines hohen Berufes ein stark belebendes persönliches Element. „Selbst ist der Mann“; er selbst besucht die auswärtigen Souveräne und empfängt deren Gegenbesuche, wobei immer neue Fäden der Einigung, Vereinigung und des Friedens geknüpft werden. Mit den deutschen Fürsten steht der junge Kaiser in persönlichem Verkehr. Fast keine Woche vergeht, ohne daß das Berliner Schloß deutsche Fürstlichkeiten als Gäste herberbergt. Der Kaiser selbst ist der oberste Inspector seiner Armee und Marine; er erscheint unvermuthet bald hier, bald dort, prüfend, anerkennend, fördernd. Er wollte sich persönlich überzeugen, wie die Verhältnisse beim Bergarbeiterstreik lagen und empfing deshalb die Arbeiter- und Arbeitgeber-Deputation, ließ sich auch fortwährend über die Ergebnisse der geführten Untersuchung Bericht erstatten.

In diesem Sinne und aus diesem Gefühl heraus will der Monarch jetzt das persönliche Band knüpfen, das ihn als Kaiser mit den Reichslanden verfassungsmäßig bereits verbindet. Das Land, welches sein Großvater und sein Vater als oberste Führer der deutschen Truppen im Jahre 1870 dem Reiche von den Franzosen zurückgewannen, weist die Stätten der kriegerischen Ruhmesthaten seines Vaters, weist die Schlachtfelder von Weißenburg, Wörth, Spichern und bei Meß auf, die erst in den jüngsten Tagen wieder die Grabhügel der dafelbst gefallenen Helden im frischen Kränzeschmuck prangen haben.

Kaiser Wilhelm I. hat die Reichslande wiederholt und auch Meß besucht. Die Bevölkerung jubelte dem greisen Monarchen zu — stimmte aber bei den folgenden Reichstagswahlen im Sinne der Protestler; erst in neuester Zeit ist insofern eine gewisse Milderung eingetreten, als Straßburg einen Nationalliberalen, Meß (an Stelle des Thierarztes Antoine) einen Mann in den Reichstag wählte, der wenigstens auf dem Boden der Gesetze zu stehen erklärte.

Dem Kaiser Friedrich war es während seiner kurzen Regierungszeit, die ja zugleich eine Lebenszeit war, nicht vergönnt, präsentativ aufzutreten. Indessen

ließ er in seiner gleich nach der Thronbesteigung erlassenen Proclamation an die Reichslande keinen Zweifel, daß dem Reiche auf alle Fälle erhalten bleiben müsse, was mit Strömen deutschen Blutes erkaufte worden war. Und als in Frankfurt a. O. (in vergangener Woche war es Jäbria) das Denkmal für den Prinzen Friedrich Karl enthüllt wurde, nahm Kaiser Wilhelm II. nochmals Gelegenheit, das Legendengebilde zu zerstören, als ob sein Vater einer Rückabtretung der Reichslande an Frankreich geneigt gewesen wäre. Eher würden unsere achtzehn Armeecorps auf der Wahlstatt bleiben! so erklärte damals der junge Kaiser.

Bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Straßburg erhält der dortige Kaiserpalast seine Welthe. Vor sieben Jahren wurde zu ihm der Grundstein gelegt und erst vor wenigen Monaten war die innere Ausstattung vollendet. Der Kaiser wird also in Straßburg im eigenen Heim wohnen. Die französische Regierung wird während der Anwesenheit des Kaisers in Meß eine ihr höchst peinliche Höflichkeitspflicht zu erfüllen haben: sie muß den Monarchen officiell begrüßen lassen. So will es der Brauch, dem sich die Franzosen diesmal um so weniger entziehen können, als ihnen erst vor Kurzem (bei der Abholung der Gebeine Latours und Carnots) auch die Deutschen in so würdiger Weise ihre Achtung bezeigt haben.

Es ist hier nicht der Ort, um sich in Erörterungen über die möglichen Folgen des kaiserlichen Besuchs der Reichslande zu ergehen; diese Folgen würden auch nicht sogleich zu Tage treten. An den Gemüthern der Elsaß-Lothringer kann aber das ihnen und ihrem Lande vom Kaiser gezeigte Interesse unmöglich spurlos vorübergehen.

Bundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar ist am 17. d. in Bayern eingetroffen, wo dasselbe eine Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten Luitpold hatte und an zwei Tagen den Festspielen im Richard-Wagnertheater bewohnte. Am 20. d. trifft das kaiserliche Paar in Straßburg ein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Nachweisung vom 1. April bis Ende Juli 1889 in den Brennereien des Deutschen Reiches hergestellten und des nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr übergeführten Branntweins. Danach betrug die Menge des in gedachten Zeitraum hergestellten reinen Alkohols 626 401 Hektoliter. In den freien Verkehr wurden übergeführt nach Entrichtung

fünftausend und zweihundert Franken in blankem Golde auszugeben.

Es lag ein gewisser Triumph auf seiner Miene, als er nun wieder die simple Wohnung der Forsthebe betrat.

„Nun, Sophia,“ rief er, „wirfst Du bereit sein, in vierzehn Tagen mit mir vor den Altar zu treten?“ Sophia zögerte nur ein paar Sekunden, dann schlug sie zu.

„Ich habe niemals daran gezweifelt, daß Du ehrlich bist,“ erwiderte sie.

„Und was werdet Ihr treiben?“ fiel die Alte ein.

„Wenn es nach meinem Willen geht, werde ich Ackermann,“ sagte Giacomo.

„Wir mietten einen Bauernhof und betreiben die Wirtschaft,“ meinte auch Sophia.

Diesem Ausdruck wurde die ungetheilteste Anerkennung zu Theil. Man begab sich auch sofort an die Rechnung, um sich zu vergewissern, daß Giacomo's Paarfuß gut genüge; man stellte fest, daß, nachdem tausend Franken als Nothpfennig zurückgelegt worden, noch sechzig Dukaten zum Ankauf von Vieh übrig blieben, während fünftausend Franken zur Anzahlung eines Ackergrundes erübrigt wurden.

Und so hat es Giacomo, nachdem er mit Sophia verheiratet worden, zur Wahrheit gemacht. In der

der Verbrauchsabgabe zum Saße von 50 h für 1 Liter reinen Alkohols 325 835 Hektoliter, zum Preise von 70 h 343 489 Hektoliter.

Es war bereits davon die Rede, daß in der nächsten Session den Reichstag auch ein Gesetzentwurf über die gewerblichen Schiedsgerichte beschäftigen soll. Wie die „B. Börs.-Ztg.“ hört, ist dieser Gesetzentwurf in dem Reichsjustizamt bereits fertiggestellt und wird dem Bundesrath in allernächster Zeit zugehen, so daß derselbe sofort nach den Ferien zur Berathung kommen wird. Die Vorlage lehne sich an die im Rheinland schon bestehende Einrichtung der Gewerbegerichte, ohne jedoch eine Erweiterung in Bezug auf Einigungsämter ins Auge zu fassen. Auch die Lohnfrage wird der Zuständigkeit dieser Gerichte fernbleiben, welche sich nur mit den Streitigkeiten der Arbeiter und Arbeitgeber zu beschäftigen haben werden. Wie in den Rheinlanden, so bestimmt auch die neue Vorlage eine Zusammenziehung aus Vertretern beider Parteien.

Die behördlichen Berathungen über den westfälischen Bergarbeiterstreik haben ergeben, daß derselbe lediglich aus einer Lohnbewegung, aber nicht durch fremde Agitation entstanden war.

Das Marine-Reichsamt macht zwei Bremer und eine Hamburg-Mündener Firma bekannt, welche zukünftig von allen Lieferungen für die Marine ausgeschlossen werden sollen.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen zum Oberst-Inhaber des 20. Infanterie-Regiments, des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, zum Oberst-Inhaber des 6. Dragoner-Regiments und des General-Feldmarschalls Grafen Moltke zum Oberst-Inhaber des 71. Infanterie-Regiments.

Balkanstaaten. Auf der Insel Kreta ist durch den neuen General-Gouverneur Schalkr Bascha das Kriegsrecht proclamirt worden.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand ist in Bulgarien am Mittwoch durch Bankette, Reden, Ovationen u. dgl. gefeiert worden. Der Minister Stambulow häufte an diesem Tage Lorbeer (oder feurige Kohlen) auf das Haupt des Fürsten, indem er dessen Selbstverleumdung feierte und dabei meinte, die Kämpfe der letzten Jahre bedeuteten mehr als ein Sieg auf dem Schlachtfelde. Etwas wie eine Schlacht hatte man allerdings für diesen Tag erwartet. Wie jetzt aus Sofia verlautet, war thatsächlich für den 14. August die Erklärung der Unabhängigkeit

Nähe von Spoleto hat er einen bescheidenen Bauernhof käuflich erworben, wohin die kleine Familie zog. Giacomo widmet sich seiner Arbeit und bringt die Mußestunden nur im Kreise der Seinigen zu.

19. Capitel.

Als Alice v. Waldheim am Tage der Gerichtsverhandlung in den „Prinzen von Bayern“ zurückgekehrt war, hatte sie Vorkehrungen getroffen, am nächsten Mittag in Begleitung des Pfarrers Bornau der ewigen Stadt Valet zu sagen. Am Abend desselben Tages hatte der Zug sie bis nach Verona gebracht.

Nichts hatte sie aus der Apathie, in die sie versunken war, aufzuwecken vermocht; in stummer Gedankenlosigkeit hatte sie während der langen Fahrt ihrem Vormund gegenüber gesehnen. Mit banger Sorge hatte der greise Priester sie beobachtet, sie, die bis zu jener verhängnißreichen Stunde, welche den Beitritt ihres Vaters vor aller Welt aufdeckte, die größte Fassung zur Schau getragen hatte.

Daß Herr v. Erlenburg sich weder nach der Verhandlung, noch vor ihrer Abreise bei Fräulein von Waldheim gemeldet, hatte ihn für sie traurig gemacht. Seit einem Menschenalter hatte Pfarrer Bornau ein ungetheiltes Interesse für die Familie v. Waldheim gehabt. Schon während der Lebenszeit des Freiherrn

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Roman.

(14. Fortsetzung und Schluß.)

Der Willkomm, welcher ihm von den beiden Frauen zu Theil wurde, war nicht so gewinnend, wie er seit Jahren gewesen war. Wohl streckte ihm die Alte die Rechte entgegen, wohl lächelte Sophie, aber es war nicht zu verkennen, daß ein gewisses Mißtrauen die Stimmung beengte. Auch nachdem Giacomo versichert, daß er nicht den geringsten Antheil an der Schuld des Directors gehabt habe, daß die für ihn rückständigen fünftausend Franken sein ihm rechtmäßig zufallender Lohn seien, daß ihm das Gericht sein Geld auszahlen werde, wollte die Situation für ihn nicht von der erhofften Gemüthslichkeit werden.

„Ich verarge Euch nicht die Zurückhaltung, die Ihr gegen einen in Mißcredit gefallenen Mann beobachtet,“ sagte er; „wartet mir, bis der Spruch des Gerichts über mein Geld gefällt ist. Fünftausend Franken werden der acceptabelste Ausgleich sein.“

Mit lobenswerthem Eifer brachte er die Entscheidung des Gerichts herbei. Die Zurückstellung der größeren Hälfte seines Lohnes hatte sich in dem Rechnungsbuche des Dr. Rimoli verzeichnet gefunden; also nahmen die Herren vom Geßel keinen Anstand, Giacomo

Bulgarien geplant worden, aber sie sei auf energische Abmahnung Oesterreichs hin unterblieben.

Die verschiedensten Lesarten werden darüber laut, ob und unter welchen Bedingungen die Königin Natalie zum Besuch ihres Sohnes nach Belgien kommt; da dieser eventuelle Besuch nicht gerade ein weltbewegendes Ereigniß wäre, so kann man in Gemüthsruhe die Entwidlung der Dinge abwarten.

Stalien. König Humbert besuchte am Freitag das Grab Garibaldis auf der Insel Caprera.

Schweiz. Beim Schweizer Bundesrath ist ein Gesuch eingegangen um Einführung einer Schweizerflagge auf dem Meere für Schweizer Schiffe. Diese Idee wurde schon 1864 angeregt. Möglicherweise wird der „Schweizer Admiral“ aus Offenbachs Operette „Pariser Leben“ nun eine Wahrheit.)

Frankreich. In dem am Freitag stattgehabten Ministerrath theilte der Kriegsminister Freycinet mit, daß er dem nächsten Ministerrathe die Maßregeln unterbreiten werde, welche er gegen die in der Boulanger-Affaire kompromittirten Officiere oder Beamten des Kriegsministeriums ergreifen würde.

Nach Privatmeldungen drängt Boulangers Umgebung denselben, sich zur Verbüßung der Strafe zu stellen. Seine Weigerung ziehe den Verfall der Partei nach sich. Ein Theil der boulangistischen Führer droht für den Fall, daß Boulanger die Strafe nicht antreten will, mit dem Austritt aus der Partei.

Holland. Dem Alrechter „Dagblad“ wird von „sehr gut unterrichteter Seite“ mitgeteilt, daß der Gesundheitszustand des Königs der Niederlande bis jetzt nichts zu wünschen übrig lasse. Der König stehe früh Morgens auf, erlebige mit Lust und Liebe seine Regierungsgeschäfte und beuge sich nicht eher zur Ruhe, bis die letzte Post um 9 Uhr Abends durch seine Hände gegangen sei. Prof. Rosenstein und Dr. Vinkhuyzen seien seit längerer Zeit nicht mehr bei ihm gewesen, und die täglichen Besuche seines Hausarztes Dr. Maanderen seien nur als eine Art medizinischer Aufsicht zu betrachten. Die einzige Beschwerde des Königs sei die, daß ihm das Stehen, Gehen und Reiten Schmerz verursache; deshalb müsse er fast immer das Zimmer hüten.

England. Sir Malet, der englische Botschafter in Berlin, soll zum Lord erhoben werden — eine Anerkennung seiner Mähen, die Beziehungen zwischen England und Deutschland so herzlich zu gestalten, wie sie gegenwärtig sind.

Afien. Der Vicekönig von Fokien und Chefsiang hat ein Edict gegen das neuerdings überhandnehmende Ertränken von weiblichen Kindern erlassen. Zuwiderhandelnde sollen mit 60 Hieben und einjähriger Verbannung bestraft werden.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 19. August. Laut erhaltenem Telegramm via Gnapmas ist die hiesige Bark „Ernestine“, Capt. Schiemann, von Cardiff wohlbehalten in Santa Rosalia angekommen.

Der hiesige Frauenverein und der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hielten am 16. bezw. 18. d. M. ihre Jahresversammlungen ab. Die 157 Mitglieder (im Vorjahr 152) des erstgenannten Vereins haben an Beiträgen für dieses Jahr zusammen 136 M. 55 S. gezahlt, die 156 Mitglieder (im Vorjahr 158) des letzteren 158 M. 65 S., welche nach Abzug der

Kosten im Betrage von 128 M. 15 S. und 149 M. 55 S., nebst 9 M. 10 S. an Gaben diesjähriger Confirmanten, an die Casse des Hauptvereins Oldenburg eingezahlt wurden. Auf der Jahresversammlung des Hauptvereins, welche am 21. d. M. zu Zwischhafen stattfand, den Frauenverein zu vertreten, sollte Frau Inspector Wiedfeld ersucht werden; die Vertretung des Zweigvereins übernahm sein Cassenführer, Herr Capitain D. Hein.

(Bericht über den Gustav-Adolf-Verein, erstattet in der Jahresversammlung des Elsteth Zweigvereins.) Ueber die am 16. August 1888 abgehaltene Generalversammlung des oldenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung ist in Nr. 191 der Oldenb. Ztg. vom 17. August 1888 und in Nr. 98 und 99 der Elsteth Nachrichten vom 21. und 23. August 1888 Bericht erstattet, und es erscheint behalbs überflüssig, das dort Mitgetheilte ausführlich zu wiederholen. Zudem beziehen sich jene Mittheilungen auf den im Sept. 1887 in Nürnberg erstatteten Bericht des Centralvorstandes über seine Thätigkeit im Jahre 1886, und da dürfte es interessanter sein, einige neuere Angaben über die Thätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins aus dem Jahre 1886/87 nach dem Protestantenblatte hier aufzuführen und einige Angaben hinzuzufügen, die für uns Oldenburger größeres Interesse haben. Aus dem erwähnten Bericht des Protestantenblattes geht zunächst die erfreuliche Thatsache hervor, daß das Interesse für den Gustav-Adolf-Verein und die Opferfreudigkeit der Glieder der evangelischen Kirche in beständigem Wachsen begriffen ist. Die ganze Einnahme ist von ca. 803 000 M. pro 1885/86 auf 907 000 M., also um ca. 104 000 M. gestiegen (im Vorjahre ca. 91 200 M.). Die gegebenen Unterstützungen betragen 916 382 M. gegen 812 017 M., also pl. m. 104 000 M. mehr. Seit 1882 hat der Verein 23 097 532 M. an Unterstützungen verabreicht. Die Zahl der Zweigvereine ist von 1781 auf 1786, die Zahl der Frauenvereine von 429 auf 433 gestiegen. 26 Gemeinden sind aus der Zahl der bisher unterstützten Gemeinden ausgeschieden, 97 dagegen hinzugekommen. Vollenbet sind 1886/87 17 Kirchen, 7 Pfarrhäuser und 4 Schulen. Aber die Zahl der Bittenden ist noch immer sehr groß und es bleibt noch viel zu thun. Um Unterstützung bitten zum Kirchbau 353 Gemeinden, zum Pfarrhausbau 119, zum Schulbau 153, zu Reparaturen 143, zum Grundstücksverkauf 18, zum Pfarrgehalt 100, zur Pfarrdotations 143, zur Schuldotations 93, zum Kirchenfonds 44 Gemeinden. 422 Gemeinden haben 2 971 960 M. Schulden, die sie gerne abtragen möchten. — Den oldenburgischen Gemeinden sind von dem Hauptverein Oldenburg an Beihilfen gegeben: an Elsteth 1106 M., an die Gemeinde Cloppenburg zur Schulden tilgung 200 M., an Essen zur Anschaffung kirchlicher Geräthe 80 M., zu den Kosten der kirchlichen Versorgung der Protestanten in Lohne 50 M., zu den Kosten des Gottesdienstes in Damme 50 M., zur Sicherung evangelischer Erziehung einiger Kinder in Cloppenburg 100 M. Mit besonderer Freude erwähnt der Jahresbericht, daß der verstorbene Hausmann Martin Rudolf Rückens zu Dillen dem Hauptverein ein Legat von 6000 M. vermacht hat mit der Bestimmung, daß dies Capital erhalten bleibt und die jährlichen Zinsen für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins verwandt werden. An ähnlichen Legaten besitzt der Hauptverein bereits 2 500 M. (das Deffen'sche Legat 1500 M., das Nielsen'sche 300 M., das Haake'sche 600 M., das

Heinsen'sche 100 M.) — In Bezug auf das Vereinsleben in unserm Kreise verdient noch erwähnt zu werden, daß am 16. Juni die Bezirksvereine des Kreises Elsteth ihr Jahresfest zu Großenmeer feierten. Nach einer erbaulichen Predigt des Herrn Pastor Stegmann aus Oldenbrot begaben sich die Festtheilnehmer in den schönen Garten des Herrn Scheele. Dort wurden noch Ansprachen gehalten durch Herrn Pastor Ramsauer aus Altenhufort und Herrn Pastor Bette aus Großenmeer. Die Ansprache des ersteren Herrn war um so interessanter, da sie eine sehr anschauliche Schilderung der Zustände in der Gemeinde Ramsau in Steiermark gab, der Gemeinde, welcher im Jahre 1887 die Liebesgabe von 17 339 M. zu Theil wurde. Alle Anwesenden folgten den Vorträgen mit der größten Aufmerksamkeit, und sicher hat auch dieses Fest nicht wenig dazu beigetragen, das Interesse für die Sache des Gustav-Adolf-Vereins zu erwecken, oder, wo es schon vorhanden war, zu kräftigen.

Brake, 19. August. Zu der am gestrigen Tage stattgehabten Fahnenweihe des hiesigen Kampfgenossenvereins hatten sich zur Theilnahme eingefunden die Kriegervereine von Elsteth (15 Mitglieder), Hammelwarden und Brake mit ihren Fahnen. Um 3 Uhr Nachmittags nahmen die Vereine am Kriegedenkmal vor der Kirche Aufstellung, worauf Herr Pastor Beulshausen, nachdem er in längerer Ansprache der Bedeutung des Tages gedachte, an welchem vor 19 Jahren die Schlacht bei Gravelotte und St. Privat geschlagen worden ist, die Weihe der neuen Fahne vollzog. Ein Hoch auf den Kaiser und den Landesfürsten beschloß die Feier am Denkmal. Nachdem die Vereine wieder Aufstellung genommen hatten, marschirte der Zug durch die Schulstraße zur Raje und von dort über die Silberbeichstraße durch das besonders festlich geschmückte Harrien und wieder zurück zum Vereinslocale bei G. Fastung. Hier dankte der Vorstand des Vereins den fremden Vereinen für ihr Erscheinen und lud sie nochmals kameradschaftlich zur weiteren Theilnahme am Feste ein. Darauf begann das Concert, an welchem sich Abends der Festball angeschlossen. — Die Fahne des Kampfgenossenvereins ist in den Landesfarben Roth und Blau gehalten und sehr hübsch ausgeführt; sie trägt auf beiden Seiten die Inschriften: „Kampfgenossenverein Brake a. d. Weser“ und „Gott mit uns!“

Ovelgönne. Das am 17. und 18. August hier stattgehabte Preis- und Wettfest ist unter Theilnehmung von Regesfreunden aus Nah und Fern und in schönster Weise verlaufen. Zum Preisfestel sind annähernd 400 Karten verkauft, zum Wettfestel (auf zwei Bahnen) am ersten Tage 383, am zweiten Tage 467 Karten, zum Parthiesfestel 160 und 220 Karten. Beim Wettfestel fiel der 2. und 3. Preis (zusammen 60 Mark 60 Pf.) dem Grenzauferer a. D. Hinrichs in Brake zu; einen Gewinn von 22 Mark erzielte beim Wettfestel der Müller S. G. Müller in Brake. Das Ergebniß des Preisfestels, bei welchem 48 Holz in acht Wärdern das Höchste war, ist das folgende:

1. A. Wilken, Colmar: Pferdgeschirr,
2. A. Addicks, Hammelwardenmoor: Regulator,
3. H. Hohnhorst, Ovelgönne: Hängelampe,
4. H. v. Göffeln, Ovelgönne: Silberne Taschenuhr,
5. A. Willers, Oldenburg: Silberne Taschenuhr,
6. W. Haake, Oldenburg, Silberner Aufgebefloßel,
7. H. Gerdes, Ovelgönne: Wringmaschine,
8. D. Feymann, Wben: 2 silb. Glössel,
9. J. Hage, Oldenbrot: Servante I.

Mar war er Seelforger der nahen Ortschaft gewesen; er hatte Herrn v. Waldheim gekannt, bevor er jene unheilvolle Reise nach Italien angetreten und während der langen Jahre, da Felix v. Waldheim als Besitzer der Herrschaft geblieben, war er der Freund des Hauses gewesen. Er hatte Alice getauft und hatte beinahe die Liebe eines Vaters für das Kind; und nun mußte er das unschuldsvolle junge Wesen ohne Hilfe, mittellos in das Leben hinausstreten sehen!

„Alice“, sprach er, als er in Verona bis zur Weiterreise verweilte, „ich vertraue, daß Gottes Segen Sie auf allen Wegen geleiten wird. Und sollte eine Stunde kommen, da Sie eines Freundes bedürfen, so vergessen Sie nicht, daß mein Beistand zu Ihrer Verfügung ist.“

Alice dankte, dann trennte sich der Beiden Pfad; er setzte seinen Weg nach Wien fort und von dort in die Heimath, während Alice über die Alpen nach München fuhr.

20. Capitel.

Ludwig von Erlenburg, den wir auf seiner Fahrt über die Alpen verlassen, hatte München erreicht.

Der Name Alice von Waldheim, die Hoffnung, sie zu sehen und ihr Alles, was sie für ihn geopfert hatte, wieder zu Füßen legen zu dürfen, machte sein Glück

aus. Mit Ungeduld hatte er seiner Ankunft in München entgegengehehen; je behaglicher er sich im Wiederbesitz seiner Freiheit fühlte, desto inniger wurde das Gefühl, welches er seiner Erretterin entgegenbrachte; und wenn nur an diese Empfindung sich der Eindruck reihte, den Alicens schöne Erscheinung hervorbringen mußte, so konnte wohl Herrn v. Erlenburg's Glück fortan nur in dem des jungen Wesens zu finden sein.

Er hatte, nachdem er in München angelangt war, seinen Augenblick gezögert, Fräulein von Waldheim von seiner Anwesenheit in Kenntniß zu setzen; er hatte ihr für den nächsten Tag seinen Besuch angemeldet und sah der Stunde, welche ihm Zusicherung seines Glückes bringen sollte, mit Ungeduld entgegen.

Endlich war der Augenblick da. Das Herz des Freiherrn klopfte, als er sich in die bescheidene Wohnung begab, die Fräulein von Waldheim während ihres Aufenthalts in München als Heim diente; er zitterte, als er in das schlichte Zimmer geführt ward, in dem Alice ihm mit seltener Zurückhaltung und doch mit so viel gewinnender Herzlichkeit entgegentrat.

„Gnädiges Fräulein“, sagte er lebhaft, nachdem er über die Barlo's Bericht und seine Entschuldigung vorgebracht hatte, daß er erst jetzt nach 4 langen Wochen seinen Dank für ihre hochherzige Handlungsweise sagen „es war Pflicht, die Uebereizung zu haben, daß mein

Kind glücklich war; erst dann war es mir erlaubt, für mein eigenes Glück Sorge zu tragen. Das Verhältnis, unter welchem meine Tochter lebt, bedarf meines Bestandes nicht mehr; aber mein Herz zittert vor Erwartung, ob das Glück, welches meinem Kinde ein Paradies auf Erden bereitet, auch mir zu Theil werden wird.“

Er hoffte auf eine Entgegnung; aber Alice, verwirrt durch seine Rede, suchte vergebens nach einer Erwiderung.

Es sind bald 21 Jahre verfloßen, seitdem mich die Leidenschaft der Jugend an meine seltsame Gemahlin fesselte“, begann Herr v. Erlenburg wieder; „damals träumte ich von einem Paradies, welches mir auf Erden beschieden sei. Jenes Glück ist nun vorbei. Die Erinnerung an Analle liegt wie ein zerronnenes Traumbild vor mir; mein Leben, mein Herz sind nicht mehr gebunden; ich sehe mich, glücklich zu sein!“

„Vertrauen Sie auf Gott, er wird Ihre Zukunft glücklich gestalten“, hauchte Alice.

„Ich — wie —“

Fräulein v. Waldheim zitterte. Sie war wohl nicht Herrin ihrer Empfindung, als sie das Auge, in dem eine Thräne leuchtete, zum Freiherrn erhob.

„Alice“, rief Herr v. Erlenburg, „mein Verlangen war, Ihre Hand in die meine zu legen; dies trieb

10. Gd. Ostendorf, Dvölgönne: 1/2 Duzend silberne Theelöffel,
11. Gd. Ahlers, Oberrege: Teppich,
12. F. Maack, Neustadt: Duzend Messer und Gabeln,
13. Capitain Seeken, Oberrege: Caffee-Service,
14. G. Voget, Dvölgönne: zwei Milcheimer,
15. G. Kufchmann, Schwei: Thermometer,
16. Meißerfeld, Brate: 2 Schlafdecken,
17. H. Adicks, Hammelwardermoor: 2 Schlafdecken,
18. H. Laverenß, Bremen, Brodschneidemaschine,
19. R. Gräper, Hammelwardermoor: Fleischhackmaschine,
20. A. Hohnholz, Dvölgönne: Schlafdecke,
21. R. Timme, Colmar: Schlafdecke,
22. F. Kleine, Solzwarden: Wecker,
23. Th. Sonntag, Hammelwardermoor: Stehlampe,
24. H. Battberg, Leer: Servante II,
25. W. Bielefeld, Abbehausen: Plätteisen,
26. F. Hüllmann, Frieschenmoor: Plätteisen,
27. Schöder, Kuchfeld: Ständer mit Geräthen,
28. Böfeler, Oldenburg: Reifeöffner,
29. W. Kastebe, Rodenfirchen: Reifeöffner,
30. Kruse, Bardenfleth: Wurststopfmaschine,
31. W. Böning, Itens: Fleischhackmaschine,
32. H. Modicks, Sinaburg: Stock und Pfeife,
33. H. Sonntag, Hammelwardermoor: Stock u. Pfeife,
34. Botter, Brate: Pferdeleinen,
35. H. Niemann, Barel: Trense und Peitsche,
36. Bövers, Brate: Trense und Kartätsche,
37. F. Schildt, Hammelwardermoor: Dorfkasten,
38. Pastor Schen, Strüchhausen: Schirm und Tasche,
39. A. Schöpfer, Dvölgönne: Schirm und Tasche,
40. A. Harbers, Schwei: Trense,
41. U. Lübben, Wupp: 2 Wiber,
42. Böbelmann, Strüchhausen: Tafelaufsatz und Seidel,
43. F. Schmidt, Strüchhausen: Liqueurfiasche mit Plate de Menage,
44. Schneppe, Brate: Crystallflasche und Plate de Menage,
45. Sandfuchs, Brate: Crystallflasche und Plate de Menage,
46. Wähler, Schweieraußendelch: Pferdebede,
47. H. Böfe, Hammelwardermoor: Pferdebede. (W.)

Hude. Zum Pfarrer an der hiesigen Kirche ist Herr Assistentenprediger Uhlhorn, bisher in Oldenburg, ernannt. — Auf dem Wochenmarkt kosteten Butter Pfund 1 *M.*, Eier Duzend 50 *h*, Hühner Stück 80 bis 90 *h*. (D. R.)

Oldenburg, 15. August. Ueber die Ankunft des Großherzogs in Birkenfeld wird der „M. Z.“ gemeldet: Der Großherzog von Oldenburg, der gestern Abend in Begleitung des Justizministers Flohr, des Geheimen Ministerialrathes Römer und Anderer in Nidesheim eintraf, dort übernachtete, heute Vormittag das Niederwaldenmal besuchte und am Mittag weiter reiste, traf am Nachmittage hier ein, um unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die Hauptstadt seines Fürstenthums zu halten. Sämmtliche Schulen und Vereine bildeten Spalier. Der Großherzog nimmt hier einen zehntägigen Aufenthalt und macht Rundreisen durch das Fürstenthum; morgen wird derselbe den Bischof Korum-Erier empfangen.

Oldenburg, 17. August. Gestern Morgen 6 Uhr rückte das ganze Infanterie-Regiment mit klingendem Spiel zum Haarenthor hinaus und hielt bei Ofen und Umgegend Regimentsübungen ab. Gegen Mittag kehrte es von dort zurück. Heute Morgen 3/4 6 Uhr rückte das Regiment zum Manöver aus.

Ersteres fährt per Extrazug direct nach Hildesheim. Das Dragonerregiment ist, wie bereits gestern gemeldet, am 15. abgerückt und legt die weite Tour ins Manöverfeld ganz per Marsch zurück. Als letzter Truppentheil verläßt am Dienstage die Artillerie-Abtheilung die Stadt und rückt ebenfalls per Marsch ins Manöverfeld. Sämmtliche Truppen kehren erst in den ersten Tagen des Monats October nach hier zurück. (D. Z.)

Oldenburg, 19. Aug. Zu der gestern Nachmittage in Habels Hotel abgehaltenen Gewerkschaftsversammlung, in welcher Herr Schwarz aus Lübeck — der socialdemokratische Candidat bei der letzten Reichstagswahl im hiesigen Wahlkreise — die Berichterstattung über den internationalen Arbeitercongrès zu Paris übernommen hatte, hatten sich ca. 300 Personen, darunter dem Ansehe nach eine größere Anzahl Wilhelmshavener, eingefunden. Auf das Referat des Herrn Schwarz hier näher einzugehen, kann nicht unsere Aufgabe sein; dasselbe wurde von der größeren Anzahl der Anwesenden mit lautem Beifall entgegengenommen. Als charakteristisch für die Auffassung des Referenten über die Gesinnungen der Franzosen mag hervorgehoben werden, daß derselbe das Vorhandensein eines Antagonismus der heutigen französischen Generation gegenüber Deutschland aus Anlaß des letzten Krieges infolge seiner bei der hauptstädtlichen Bevölkerung gemachten Erfahrungen bestritt. Im Gegenthat dazu berührt es komisch, wenn derselbe mittheilt, daß gelegentlich einer Versammlung des Congresses mittels „deutscher Fräulein“ der Saal von den Anarchisten geräumt werden mußte. Daß im weiteren Verlaufe der Versammlung der sog. Cartellpresse eins angehängt wurde und der „Arbeiterpresse“ — soll wohl heißen socialdemokratische — Lob gesungen wurde, soll nicht unerwähnt bleiben. Diefelbe wurde mit einer Telleransammlung zur Deckung der entstandenen Kosten geschlossen. Die Versammlung wurde polizeilich überwacht. (D. Z.)

Zwischenfall, 14. August. Heute gerieth ein auf der letzten Thierchau prämiirtes werthvolles Schwein des Gemeindevorsethers Feldhus in ein Backofenfeuer und zog sich bedeutende Brandwunden zu. Das Schwein war von einem Dienstmädchen gesagt ins Feuer gelaufen. — Das kürzlich abgebrannte Droschke Torwerk steht, wie die „M. Z.“ berichtet, seine Thätigkeit fort, da die Maschinen unverfehrt geblieben sind. Es ist daher auch feiner der Arbeiter brotlos geworden.

Barel, 16. August. Wie der „G.“ erfährt, wird der Reichstagsabgeordnete unseres Kreises, Herr Albert Träger, wieder in unsern Wahlkreis kommen, um an verschiedenen Orten desselben Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage zu erstatten, so in Jever, Bant, Westerstede, Gdewecht und Brate. — Vielfach ist schon von Kaufleuten, Landleuten, Händlern u. d. W. Wunsch ausgesprochen worden, daß für Barel, welches in dieser Beziehung ebenso günstig als Jever liegt, noch einige Viehmärkte angelegt werden möchten. Von verschiedenen Stadtrathsmitgliedern (Bock, Carls, G. Springer u. a.) ist dieser Angelegenheit näher getreten worden und diese Herren haben nachstehenden Antrag, über den in einer der nächsten Sitzungen des Stadtraths verhandelt werden wird, gestellt: „Der Stadtrath beschließt, den Magistrat zu ersuchen, beim Staatsministerium vorstellig zu werden, daß vom Jahre 1890 an noch drei neue Viehmärkte für Barel angelegt werden. Der erste dieser Märkte ist in der Zeit vom 15. bis 20. März, der zweite in der Zeit vom 15.

bis 20. Mai, der dritte in der Zeit vom 15. bis 20. November abzuhalten.“ — Dem Vernehmen nach beabsichtigen hiesige Bürger, ein Kaiser Friedrich-Denkmal in Barel zu errichten und haben sich bereits wegen der Kosten u. d. m. mit dem Schöpfer des Gdewechter Denkmals, Herrn Maurermeister Albrecht in Gdewecht, in Verbindung gesetzt. — Sicherem Vernehmen nach wird am 1. October oder 1. November zu Dangastermoor eine Haltestelle der Eisenbahn errichtet werden.

Booffiel. Die Dampfdruckgesellschaft „Hooftiel“ hat zu den beiden bereits in Thätigkeit befindlichen Dampfdruck-Maschinen noch eine 3. angeschafft. Auch in Fedderwarden und Sengwarden haben sich mehrere Landwirthe vereinigt, um sich eine derartige Maschine anzukaufen. — Die Molkerei in Haddien ist an einen Privatmann übergegangen.

Vermischtes.

— Ein entsehrliches Ende fand die Mannschaft der bei Point Hope an der Pacific-Küste der Vereinigten Staaten während eines Schneesturmes gestrandeten kleinen Walfischfahrbark „Little Hope“. Kaum hatte der Capitain befohlen die Masten zu kappen, als er auch schon über Bord geschwemmt wurde und ertrank. Das Schiff ging bald darauf auseinander. Die Seelente vermochten sich halberfroren nicht an den Masten festzuhalten und fielen ins Meer. Ein Matrose erschöpfte sich in der Bergweisung. Von den an die Küste gelangten starben der erste und der zweite Steuermann durch Frost am Uter. Der dritte Steuermann und drei Matrosen retteten sich auf eine vorüberfahrende Walfischfahrbark, welche jedoch mit Mann und Maus unterging.

— Unsere Stellung zur Mode ist ein Aufsatz von Eugenie Tafel in der neuesten Nummer „Von Haus zu Haus“ (Nr. 45) betitelt, indem die Verfasserin darlegt, wie vernünftige Frauen sich zur Mode zu stellen haben: Der gute Geschmack sucht, was den Verhältnissen, dem Alter der Individualität angemessen ist, vermeidet alle Mißwünsche der Mode, ohne jedoch durch einen Verstoß gegen die allgemeine Sitte auszufallen. In einem anderen Artikel wendet sich Anna von Strande mit Recht gegen die moderne Kleidung der Kinder, durch welche diesen die Kindlichkeit genommen, die Gesundheit geschädigt wird. Neben gediegenen Erzählungen: Ums Geld. Josefa. Fannus Glück, belehrenden Artikeln für Haus und Leben finden wir in „Von Haus zu Haus“ jede Woche einen äußerst anregenden Gedankenaustausch der Abonnementen in Poesie und Prosa, wodurch das Blatt seine höchst werthvollen Eigenthümlichkeiten bewährt. Preis pro Quartal nur *M.* 1,50. Probenummern werden auf Verlangen überallhin gratis und franko von Adolf Mahn's Verlag, Leipzig versandt.

| | |
|--|---------------------------------|
| Weisse Bettfedern | 2 Mark |
| staubfreie | das Pfd. |
| hochfeine 2 <i>M.</i> 35 <i>h</i> | Flaum 2 <i>M.</i> 50 und |
| 3 <i>M.</i> hochfein 3 <i>M.</i> 75 <i>h</i> | gegen Nachnahme |
| nicht unter 10 Pfund. | |
| C. F. Kehrroth, Hamburg. | |
| Umtausch gestattet, Muster frei. | |

Wasserland der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 17. Aug., Morgens 7 Uhr, 0,47 m unter Null.

nach nach München. Wenn Sie die Stimme der Natur bis dahin nicht hören, so müssen Sie in diesem Augenblicke fühlen, daß Glück ohne Sie in der Zukunft für mich unmöglich ist.“

Fräulein v. Waldheim wäre es nicht möglich gewesen, in diesem Moment ein Wort zu reden; ihre Wimpern hatten sich gehent, damit der Strahl ihres Auges nicht dem Blick des Freiherrn begegne.

„Sie schweigen, Alice?“ fragte Ludwig.

„Schönen Sie mich“, hauchte sie bebend; „Ihre Ehre — mein bester Name —“

„Wie denn?“ rief der Freiherr. „Sst man im Stande, einem Namen höheren Adel zu geben, als es durch Ihre Handlungsweise geschehen ist?“

Alice erwiderte nichts mehr; ihr Auge blickte klar und beseligt den Freiherrn an.

„Da Ihnen der Name v. Waldheim peinlich ist, nehmen Sie den meinigen“, rief Ludwig, ihr beide Hände entgegenstreckend; „das Geschlecht der v. Erlenburg's wird stolz sein auf die Verbindung mit dem hochherzigsten aller Weiber auf Erden. Gestehen Sie mir, daß ein wenig Neigung Sie mir in die Arme führt!“

Alice stand zögernd, unschlüssig; dann lagen ihre Hände in denen Ludwigs v. Erlenburg.

Es war ein weithin sich erstreckendes Gerede, welches

über diese Verlobung des vom Tode auferstandenen Freiherrn Ludwig v. Erlenburg mit Alice v. Waldheim in Umlauf gebracht ward.

Herrn v. Erlenburg bekümmerte dies nicht viel. Er hatte, nachdem er seine Beziehung zu Fräulein von Waldheim veröffentlicht und die gerichtlichen Schritte zum Wiederbesitz seines Eigenthums zu Ende geführt hatte, Wallersbrunn bezogen und war mit den vornehmen Kreisen der Umgebung in gesellschaftliche Verbindung getreten.

An einem wonnigen Maitage fand die Trauung des auf so seltsamen Wege zusammengeführten Paares in der Dorfkirche der Pfarre durch den Pfarrer Bornau statt. Nur ein kleiner Kreis von Gästen war zugegen; aber die Glückwünsche und Theilnahmebezeugungen gaben das beredteste Zeugniß, wie sehr die ganze Umgebung an dem Glück des Paares Antheil nahm.

Nicht ein Jahr war verfloßen, als zu Wallersbrunn ein zukünftiger Erbe geboren ward. Als Liebling der Eltern wuchs er heran.

Der Pflicht gegenüber seiner Tochter Cäcilie hat Herr v. Erlenburg aus vollem Herzen Genüge gethan. Paolo Carlo glänzt heute als ein hervorragender Bauunternehmer Neapels, und jedem der fünf bis jetzt in seiner Ehe mit Cäcilie geborenen Kinder wurden von dem Freiherrn eine Schenkung von fünfundsingzigtausend

Franken gemacht. Auch diese Familie hat der Lauf der Zeit glücklich gemacht. Paolo strebt aufwärts, Cäcilie erzieht ihre Kinder, und alle danken sie dem Schöpfer, der einstmal Alice v. Waldheim die Kraft des Willens gegeben, durch welche das Glück Aller geschaffen ward.

— Der kleine König von Spanien, der dreißigjährige Alfonso der Dreizehnte, gedeiht vortreflich und zeigt schon viele Theilnahme für Soldatenspiele. Seine Amme mußte man an seiner Seite lassen, doch seine Erziehung wird jetzt von einer Gouvernante geleitet. Er spricht die höchsten Würdenträger bei ihren Taufnamen an und rief jüngst während eines feierlichen Gottesdienstes den General Cordoba bei seinem Rosenamen. Am liebsten spielt er im Freien mit den Bauernkindern.

— Athemlos kommt ein Käufer in den Laden zurück, den er kaum verlassen. „Dabe ich Ihnen nicht soeben ein 20 Markstück statt einer Mark gegeben?“, ruft er dem Verkäufer zu, der mit dem Tone der Gewisheit und ohne mit der Wimper zu zucken, ein entsehrliches „Nein, mein Herr!“ zurückgibt. — „So, ich hatte nämlich eine falsche Krone im Portemonnaie und weiß nicht, wo sie geblieben ist“, wirft der Fremde hin und will seiner Wege gehen. „Warten Sie einen Augenblick, ich will doch noch einmal nachsehen!“

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß das Einkommen aus den in einer fremden Schulstadt belegenen Grundstücken der Schulschuldgenossen zu den Baukosten der Volksschule nicht mit herangezogen wird, und es werden diejenigen Genossen, welche Einkommen aus solchen Grundstücken beziehen, hiermit bei Strafe des Ausschlusses aufgefordert, dem Vorstände bis zum 20. dieses Monats eine genaue Angabe dieses Einkommens unter Bezeichnung der Größe und Belegenheit der fraglichen Grundstücke schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1889, August 10.

Vorstand der Volksschule.
Suchting.

Seepolizei-Verordnung, betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schiffsgebiet.

Die diesjährige dritte Schießübung mit 3,7 cm Revolver-Kanonen und dem Revolver-Gewehr auf der Jade von Bord S. M. Tender „Hay“, dem Torpedoboot bezw. der Dampfpinasse findet in den Monaten September und October statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen wird, sind in der Jade westlich von Zappensand in 9-11 m Wassertiefe verankert. Die Schußrichtung ist S 1/2 W bezw. N 1/2 O.

Die Übungsfläche umfaßt das Barelertief und liegt zwischen den Bellungen Arngast WSW und Lonne 20 W.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf und nieder fährt, im Mast eine rote Flagge führt.

In dem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 — R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet bis zu dem oben bezeichneten Termine verboten.

Die vom Tender „Hay“ oder von der Küste aus durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Amt Elsfleth, 1889, August 15.

Land- u. forstwirtschaftliche Versicherungs-Gesellschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Seitens der durch Unfall Verletzten wird vielfach das Heilverfahren dadurch verzögert, daß sie nicht rechtzeitig ärztliche Hülfen in Anspruch nehmen. Der Vorstand sieht sich daher veranlaßt, auf die betr. Bestimmung des § 10 des land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes aufmerksam zu machen:

„Während der ersten dreizehn Wochen nach dem Anfall eines Arbeiters hat die Gemeinde, in deren Bezirk der Verletzte beschäftigt war, demselben die Kosten des Heilverfahrens zu gewähren, d. h. vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel, aber kein Krankengeld. Diese Verpflichtung besteht nicht, insoweit die Verletzten auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen, oder auf Grund der Krankenversicherung Anspruch auf eine gleiche Fürsorge haben, oder nach § 136 des land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes von der Versicherungspflicht befreit sind, oder sich im Auslande aufhalten. Soweit aber solche Personen die im § 6 Abs. 1 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten, vorstehend genannten Leistungen von den zunächst Verpflichteten nicht gewährt werden, hat die Gemeinde dieselben mit Vorbehalt des Ersatzanspruchs zu übernehmen.“

men. Die zu diesem Zweck gemachten Aufwendungen sind von den Verpflichteten zu erfassen.

Für außerhalb des Gemeindebezirks wohnhafte versicherte Personen hat die Gemeinde ihres Wohnorts die vorstehend bezeichneten Leistungen unter Vorbehalt des Anspruchs auf Ersatz der aufgewendeten Kosten zu übernehmen.

Als Beschäftigungsort gilt im Zweifel diejenige Gemeinde, in deren Bezirk der Sitz des Betriebes belegen ist.“

Die vorbezeichneten Leistungen der Gemeinden sind keine Armenunterstützung.

Falls nach Ablauf der 13. Woche nach einem Anfall der Verletzte ganz oder theilweise erwerbsunfähig ist und eine amtliche Untersuchung des Anfalls nicht stattgefunden hat, so hat er solche beim Großherzoglichen Amte seines Bezirks zu beantragen und zugleich einen Antrag auf Entschädigung beim unterzeichneten Vorstand zu stellen.

Oldenburg, 1889, August 16.

Der Vorstand.
Chr. Schröder.

Immobilien-Verkauf.

Elsfleth. Der Wirth und Landmann Johann Gerhard Meyer zu Wehrder will seine daselbst belegene Wohnung, bestehend aus Wohnhaus, Garten und einem Kamp Marschland, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. unter der Hand durch mich verkaufen lassen. Ein Theil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen in dem Immobilien stehen bleiben.

Etwaige Kaufstehhaber wollen sich am **Donnerstag, den 22. Aug. d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im Meyer'schen Wirthshause zu Wehrder einfinden, um mit mir zu contrahiren. Ein zweiter Verkaufstermin findet nicht statt.

Chr. Schröder, Riffle.

Seulein-Rattentod, wirksamstes Mittel zur radikalen Vertilgung von

Ratten und Mäusen, durchaus unschädlich für Menschen, und Hausthiere, empfiehlt in Büchsen à 50 s und 1 M. Apotheke Elsfleth.

Eine Viertel-Million Mark

bringt die vortreflich eingerichtete, staatlich genehmigte

14. Gothaer Geld-Lotterie zur Entscheidung. Es befinden sich darunter Haupttreffer von **50,000 Mark, 30,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark u. i. w., u. i. w.**

Die Gothaer Geldverloosung ist die bewährteste und belibteste aller ähnlichen Geldverloosungen. Es gelangen in Gold oder deutschen Reichsbanknoten

13,252 Geldgewinne in Baar ohne jeden Abzug

zur Auszahlung. Die Ziehung beginnt schon am **4. September 1889.** Eine Verschiebung der Ziehungstermine sowie eine Reduction der Geldgewinne ist absolut ausgeschlossen.

Loose à 3 Mark 15 Pfg. (Für Porto und Liste 25 Pfa. extra) 11 Loose für 31 Mk. 65 Pfg. sind zu beziehen durch

Julius Beermann, Gotha. Bestellungen erbitte umgehend.

Fertige Särge in Metall, eichen und föhren Holz, polirt und lackirt, in alle Größen, empfiehlt bei Bedarf äußerst billigst.

C. Paulsen.

Nordwestdeutsche Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Bremen 1890.

An die Gewerbetreibenden und Industriellen im Großherzogthum Oldenburg.

Die unterzeichnete Abtheilung bringt hiermit unter Bezugnahme auf die letzterlassene Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß, daß als Termin für die Anmeldung zur Theilnehmung an der Ausstellung nimmehr endgültig

der 1. October d. Js.

festgesetzt worden ist.

Diejenigen Gewerbetreibenden und Industriellen, welche die Ausstellung zu besuchen beabsichtigen, wollen daher ihre Theilnehmung unter Bezeichnung der inzwischen zur Vertheilung gelangten Anmeldebogen, von denen im Bedarfsfalle weitere Exemplare von den im Auftruf vom 12. April d. Js. bekannt gegebenen Mitgliedern des weiteren Landesausschusses oder von der unterzeichneten Abtheilung kostenfrei bezogen werden können, spätestens bis zu dem gedachten Tage im Geschäftszimmer der unterzeichneten Abtheilung, **Haarenstraße 29, — Landes-Ausstellungsmuseum** — dahier anmelden.

Es wird um sorgfältige Ausfüllung der Anmeldebogen und deren rechtzeitige Einsendung dringend gebeten.

Oldenburg, den 8. August 1889.

Die Ausführungs-Commission der nordwestdeutschen Gewerbe- & Industrie-Ausstellung von 1890 in Bremen, Abtheilung Oldenburg.

von Butte!,

Ober-Regierungs-Rath, Vorsitzender.

Verlobungs-Anzeigen. Hochzeits-Einladungen.

Die
Ⓞ Buchdruckerei Ⓞ
 von
Ludwig Zirk,
Elsfleth a. W.,
 empfiehlt sich zur
 prompten u. geschmackvollen Anfertigung
 von
Ⓞ Druck-Arbeiten Ⓞ
 jeder Art
 bei billigster Preisstellung.

Rechnungen. Formulare. Mittheilungen etc. etc.

Eintritts- & Visitenkarten.
 Geschäfts-karten.
 Sammlen.
 Prospekte.
 Citrouillere.
 Pakete.

No. 690.

Eine Mark Loose.
Bayer.
Rothe Kreuz-Lotterie.

Haupttreffer:
30000 Mark, 10000 Mark,
5000 Mark
 etc. etc.

120.000 Mark
 baar Geldgewinne.

Ziehung: 15. October 1889.

Schlussstermin.

Loose à 1 Mark bei: **Wilh. Gräper, Rechnungssteller u. Ed. Fleck, Bahnhof-Restaurateur in Elsfleth.**

Zu vermieten.
 Meine bisher von Herrn Kuhlmann benutzte **Wohnung** habe auf Mai u. J. im ganzen oder getheilt zu vermieten. Näheres bei **Capt. S. Johannsen, Joh. Meyer, Brake.**

Am 17. August verreis
Frauenarzt Dr. Burekhardt,
 Bremen, Am Wall 126.
 Privat-Klinik: Bornstr. 54.

Heimliche Gewohnheiten,
 (Dnanie) und deren Folgen, Polst. Weißfluß, jänmtl. Haut- und Geschlechtskrankh. heilt unter Garantie **Dr. Mentzel,** nicht approbt. Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Photographie!
 Vertraut mit allen Methoden und Verbesserungen im Fache der **Photographie der Zeit,** halte mein Atelier zur Anfertigung von Bildern bestens empfohlen. Aufnahmen zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung.
 Auch werden Photographien in Aquarell und Delfarbe retouchirt, sowie von kleinen Bildern Delgemälde in Lebensgröße gemalen. **E. G. von Vienen,** Maler und Photograph, Elsfleth.

Augen- u. abgeg. Schiffe.
Fredrikstad, 15. August nach Sydney
Ratinta, Seghorn nach
Liverpool, 15. August nach
C. R. Bishop, Herfen Bremen
Santa Rosalia, 18. August nach
Ernestine, Schiemann Cardiff
Zaque, 19. August nach
Adele, Vundt Falmouth
 Redaction Druck und Verlag von **L. Zirk.**